

hallen gebaut, um da die Glashüren schicklich anbringen zu können. Es wurden durch freiwillige Sammlungen Kanzel, Altar, Taufstein, Lesepult mit rothem Sammt bekleidet, woran silberne Borden und Franzen sind, die Kanzelbekleidung enthält in Silberstickerei die Worte: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte“ (zu bemerken ist, daß die Kanzel selbst von Holz ist, und an ihr sich 5 Apostel in Holz ausgeschnitten befinden, stets aber eine Bekleidung hat). Der Kanzelbut wurde sehr schön erneuert. Die Dorfgemeinden verehrten der Kirche bei dieser Gelegenheit 3 silberne Abendmahlstelche und einen silbernen Hostien-Zeller. Jungfrauen 2 prächtige Blumenvasen mit künstlichen Blumen. Jünglinge ließen das Crucifix auf dem Altar in ganz erneuerter und viel verschönerter Gestalt darstellen.

Die Kirche hat in den 100 Jahren ihrer Dauer keinen Schaden gelitten, zeugt nirgends Spuren von Baufällichkeit, ist in allen Theilen zweckmäßig eingerichtet und es giebt keinen Ort in derselben, der nicht mit Licht versehen wäre.

W o l f,  
Past.

## Nachtrag zu Frankenberg.

Die Amtstadt Frankenberg liegt am rechten Ufer der Schopau,  $2\frac{1}{2}$  St. nordöstlich von Chemnitz, 2 St. südöstlich von Mitweida, 2 St. südwestlich von Hainichen und  $2\frac{1}{2}$  St. nordwestlich von Oederan entfernt. Der Ursprung der Stadt, so wie des nahen Dorfes Sachsenburg kann nur gemuthmaßt werden, da authentische Nachrichten fehlen. Der Bischoff Ditmar zu Merseburg (amtirte von 1008—1018) bezeugt, daß 891 ein fränkisches Kriegsheer in hiesiger Gegend geschlagen worden sei und daß Heinrich I. um 920—930 aus Hessen und dem heutigen Waldeck, wo 2 Städtchen „Frankenberg und Sachsenburg“ liegen, Kolonisten hierher gesandt habe, welche theils neue Eroberungen machen, theils das eroberte Land besetzen und so neue Städte und Dörfer begründen sollten. Von diesen kriegerischen Siedlern wurde denn wohl auch die alte Burgwart Sozue oder Sözue erobert, an deren Stelle oder nahe dabei das Schloß Sachsenburg, welches in alten Urkunden stets „Sachsenberg“ heißt und zu gleicher Zeit Frankenberg begründet, da Franken und Sachsen damals Einem Herrscher gehorchten, also auch in Gemeinschaft auf Eroberungen auszogen. Frankenberg soll, mündlicher Ueberlieferung zufolge, zuerst ein armseliges Dorf von einigen Fischerhäusern und Anspanngütern gewesen sein. Es gehörte, nebst Sachsenburg, zuerst den Herrn von Mildenstein auf Hirschfeld, wurde aber bald durch Tausch oder Eroberung von den Herrn von Schönberg erworben (im 13. Jahrhundert), die es lange besaßen bis 1609, wo der Churfürst Christian II. Frankenberg von Hanns v. Schönberg, und Sachsenburg von Heinrich von Schönberg kaufte und ein Amt daselbst errichtete, welches bald nach Frankenberg, bald nach Sachsenburg verlegt ward, oft als vereinigt, oft als getrennt vorkommt und in der neuesten Zeit den Titel führt: „Amt Frankenberg mit Sachsenburg.“ Eine Expedition ist im Schlosse Sachsenburg, wo auch der Beamte wohnt, die andern in Frankenberg. Obgleich theils die Pest, die 1626 581 Personen hinraffte, theils bedeutende Feuerbrünste, im Jahre 1667, 1706, 1709, 1712, 1715, 1788, wo 146 Gebäude verzehrt wurden, und 1792, das Ausblühen der Stadt zu hemmen drohten, so bewirkten doch die Unterstützung der Regierung und andere milde Gaben den schnellen Aufbau der Stadt, und Künste, Handel und Gewerbe hatten unbehinderten Fortgang. Die Bürgerschaft erwarb 1517 durch Kauf ein eignes Rathhaus von Niel von Seschaffen. Derselbe verkaufte Haus, Hof, Garten, Acker und Wiesen der Stadt für 290 Fl. Im Jahre 1675 wurde dies alte Gebäude abgebrochen und ein neues Rathhaus erbaut. Schon 1712 brannte dasselbe ab, wurde 1715 wieder hergestellt und mit Thurm, Uhr und Glocke versehen. 1629 zählte Frankenberg 240 Häuser, die 1673 auf 276 angewachsen waren. Einen Gebäudezuwachs erhielt Frankenberg von den Herren v. Schönberg, von denen Kaspar v. Schönberg um 1553 am Nordende der Stadt den Grund zu einem Gebäude legte, welches seine Nachkom-

men vollendeten und durch Ankauf von den nahen Gärten, Wiesen und Feldern zu einem „Vorwerk“ oder Rittergute machten. Dasselbe ward, im Gegensatz zum alten Schlosse Sachsenburg, der „Neubau“ genannt bis heute. Die v. Schönberg besaßen dieses Gut bis 1609, wo es an die Churfürsten von Sachsen kam, die es später dem Amtmanne Nicolaus Thum für 3800 Fl. verkauften. Der jetzige Besitzer ist der Rittmeister v. Sondersleben. Zu diesem Neubau gehören die sogenannten „Dreschhäuser“ und einige andere an der Sachsenburger Straße gelegene Gebäude, welche mit dem Neubau eine eigene Gemeinde bilden, worüber das Amt Frankenberg mit Sachsenburg die oberste Gerichtsbarkeit hat. Im Jahre 1683 erlangte Frankenberg die Bergfreiheit. Dadurch, und durch die Gründung zuerst der Wollenzug-, dann der Baumwollenzug-Fabriken (letzere durch einen Webermeister aus Frankenberg, Thomas Kocard, der in Antwerpen das Zeugweben erlernt und das Modell zu einer Zwirnmühle mitgebracht hatte), durch die später schwunghaft betriebene Lein- und Zeug-Weberei, die den Grund zu den jetzigen Kattunfabriken legte, — wurde die Stadt bald so bevölkert, daß 1691 ein neuer Stadttheil, der „Biehweg“, 1697 die „Altenhainer Gasse“ und 1707 die „Neustadt“ gegründet wurde. Frankenberg umfaßt jetzt auf 859 Acker 94 □ Rutben 18 Stadttheile mit 519 Gebäuden, worunter 1 Kirche, 1 Pfarr-, 1 Archidiaconat-, 1 Diaconat-, 1 Kirchner-, 1 Schul-Director-, 1 Organisten-Wohnung, 4 Schulhäuser (zugleich Lehrerwohnungen), 1 Rathhaus, 1 Amtshaus, 1 Buchdruckerei, 1 Apotheke, 1 Hospital, 1 Communfrankenhaus, 1 Brau- und Malzhaus, 1 Gasthof mit Posthalterei, 15 Schänkwirtschaften, 1 Mühle, 1 Knochenmühle, 3 Stadtgüter, 10 Kattunfabriken, 1 Seidengewebefabrik und 54 Scheunen. Nach der neuesten Zählung leben in Frankenberg 2962 männl. und 3051 weibliche Bewohner, im Ganzen also 6013, worunter sich 1928 Kinder befinden, vom Tage der Geburt bis zum 14. Lebensjahre gerechnet.

Frankenberg besitzt nur eine Kirche, deren Ursprung alt, aber unbekannt ist. Nach Bahn's Chronik von Frankenberg soll in Sachsenburg früher, als in Frankenberg eine Kirche vorhanden gewesen sein. Als Frankenberg größer worden, habe sich der Pastor von Sachsenburg nach Frankenberg gewendet, eine Ruthmafung, die sich auf den Sehten gründet, der noch heute von Sachsenburg dem Pastor in Frankenberg entrichtet wird. Diese Chronik irrt aber in manchen Dingen und so wahrscheinlich auch hier. In Frankenberg und Sachsenburg war früher nur 1 Pfarrer; wo derselbe gewohnt hat, ist völlig ungewiß. Wie aber Frankenberg eine vortheilhaftere Lage vor Sachsenburg voraus hat, so läßt sich auch auf eine frühere Vergrößerung des ersteren und auf den Wohnsitz des Pfarrers zu Frankenberg schließen, der die geistlichen Angelegenheiten in beiden Gemeinden verwaltete. Bald aber, als das größere Frankenberg seinen Geistlichen allein in Anspruch nahm, wurden Layenbrüder, Altaristen angestellt (vergl. Chemnitz und Kreis. Chron.), von denen der eine als Caplan (später Archidiaconat) zu Sachsenburg fungirte, der andere (später Diaconat) dem Pfarrer in Frankenberg beigegeben wurde. Vor der Gründung der Stadtkirche erwähnt Bahn 2 Kapellen, eine von Dittersbach und „der Mutter Anna, des Herrn Christi Großmutter, heilig“, die andere von Frankenberg und Mühlbach erbaut und genannt „zu unsrer lieben Frauen“ Die Vergrößerung der Gemeinde bewirkte den Bau einer Stadtkirche „in die Ehre des heil. Aegidius.“ Wann dieses geschehen, ist ungewiß. So viel ist bekannt, daß Kaspar III. v. Schönberg, Bischoff zu Meissen († 31 Mai 1463), entweder den Altar allein, oder die ganze Kirche eingeweiht und dieselbe mit Reliquien von heiligen Gebeinen versehen habe. Beim Abtragen der alten Kirche, 1739, wurden dieselben in einem Waldenburger Krüge, mit des Bischoffs Siegel verwahrt, im Altare eingemauert gefunden. Das Siegel, worauf der Evangelist Johannes, mit einer Hand auf der Brust, mit der andern einen Kelch haltend, abgebildet war, und worauf die Worte standen: „S. Caspar episcopi ecclesie misnensis“ nahm nebst dem Krüge der damalige Pastor, M. Berchau, in Verwahrung. Im Jahre 1499 ward der Thurm bis zur Höhe des Kirchendachs aufgebaut, 1571 noch höher geführt, vollendet und mit einer großen Glocke versehen, welche von Moriz v. Ponickau und Kaspar v. Schönberg zum ersten Male gelautet wurde. 1712 brannte der Thurm ab und die Glocken zerschmolzen. 1715 wurde er wieder hergestellt, mit einer Wohnung für den Thürmer, der zugleich Stadtmusikus war, und mit Uhrwerk und Glocken auf's Neue